

Gnade sei mit Euch und Friede, von dem der da ist, der da war und der da kommt. Jesus Christus. Amen.

Lektorin:

Da wir nun gerecht geworden sind durch den Glauben, haben wir Frieden mit Gott durch unsern Herrn Jesus Christus;

Ove ist ein friedliebender Mensch. Jeden Morgen steht er um dieselbe Zeit auf und kocht seinen Kaffee mit genau der gleichen Menge Pulver, die er schon seit Jahren nimmt. Und jeden Morgen, kurz vor sechs, wenn es noch ganz still ist draußen, verlässt Ove das Haus. Er dreht seine Runde durch die Siedlung. Schaut nach, ob nachts irgendwo eingebrochen worden ist. Nicht dass es hier in der Siedlung schon einmal vorgekommen wäre. Aber Ove hatte ja auch nie einen seiner Inspektionsgänge ausgelassen. Er geht weiter zum Besucherparkplatz. Auf einem Block notiert er die Auto-Kennzeichen. Jeder, der länger als 24 Stunden hier steht, steht falsch, denn das ist verboten, wie man auf dem Schild lesen kann. Wenn man denn lesen kann. Und kein unfähiger Blödmann ist, wie Ove findet. Ove meldet die Falschparker der Zulassungsbehörde. Nicht, dass es ihn interessiert, wer und warum hier jemand unrechtmäßig parkt. Ove tut es aus Prinzip, denn wo kämen wir hin? Und so geht er seine Runde Tag für Tag, kontrolliert die Mülltrennung und den Reinigungszustand der Gehwegplatten. Ove liebt die Ordnung. Ove liebt den friedlichen Morgen.

Lektorin:

haben wir Frieden mit Gott durch unsern Herrn Jesus Christus;  
und rühmen uns der Hoffnung der zukünftigen Herrlichkeit, die Gott geben wird.

Ove ist die Hauptperson in einem Roman des schwedischen Autors Frederik Backmann aus dem Jahr 2015. „Ein Mann namens Ove“, heißt der Roman. Backmann stellt uns seinen Protagonisten als unsympathischen Pedanten vor. Wortkarg. Menschenscheu. Ein Mann, für den die Welt dann in Ordnung ist, wenn er mit einem Schraubenschlüssel die Muttern festziehen kann. Ein Mann, der andere zunächst danach beurteilt, welche Automarke sie fahren: Ein Saab muss es sein, denn: Nur ein Trottel fährt ein anderes Auto. „Blonder Trottel“, so nennt Ove seinen neuen Nachbarn. Der mit der schwangeren Frau, die ist schwarzhaarig, wohl eine Ausländerin. Zwei Töchter gehören noch dazu. Der Trottel und die Schwangere fahren - er kann es kaum fassen - einen Japaner! Einfach lächerlich, wie Ove findet. Kein Wunder, dass sie nicht in der Lage sind, ihren Hänger anständig rückwärts einzuparken. Ove selbst ist ein Mann der Tat, gut organisiert. Und so ist auch sein nächstes Projekt gut vorbereitet. Das Abonnement der Tageszeitung ist gekündigt, eine Abdeckplane ausgelegt, das gute Sakko angezogen. Sein Projekt: Ove will mit seinem Leben Schluss machen. Er will sich

erhängen. - Ein Mann namens Ove: er liebt den friedlichen Morgen. Aber er hat keinen Frieden mit sich, nicht mit den Menschen, nicht mit Gott. Die Hoffnung auf Herrlichkeit hat er für sein Leben begraben.

Lektorin:

Wir rühmen uns der Hoffnung der zukünftigen Herrlichkeit, die Gott geben wird. Nicht allein aber das, sondern wir rühmen uns auch der Bedrängnisse

Ove Leben, das äußerlich so festgefügt scheint, ist tatsächlich aus den Fugen geraten. Vor einem halben Jahr starb seine Frau Sonja, an Krebs. Sonja, seine große Liebe. Sonja, die so anders war als er. Voller Fröhlichkeit, voller Lachen. Sie war Farbe, all seine Farbe. – Immer hatte er sich gewundert, warum sie ihn überhaupt genommen hatte. Genaugenommen hatten sich eigentlich alle gewundert. Aber Sonja mochte ihn. Das Zupackende. Sein Glaube an Gerechtigkeit und an harte Arbeit. Sie mochte diesen Mann, der keine Anerkennung sucht, sondern der tut, was getan werden muss. Damit alles so wird wie es sein soll. Ein Mann, der sich rettungslos in sie verliebt. Sonja und Ove heiraten, kaufen dieses Reihenhaus. Und Ove baut ihr Haus komplett und eigenhändig um, als sie in einen Verkehrsunfall gerät und seitdem einen Rollstuhl benötigt. Bedrängnisse, Bedrängnisse hatte ihr Leben reichlich erfahren.

Lektorin:

Wir rühmen uns auch der Bedrängnisse, weil wir wissen, dass Bedrängnis Geduld bringt, Geduld aber Bewährung, Bewährung aber Hoffnung,

Bedrängnisse, viele, ja. Dass sie sich dafür rühmen würden, nein, das nicht. Aber es war doch weitergegangen mit ihnen, ein Kind gab es nicht, aber ihre Liebe hatte gehalten. Sonja wurde Lehrerin, sie arbeitete nun in einer Schule für Kinder mit Aufmerksamkeitsstörungen. Und die Arbeit tat ihr gut! Ove hatte dafür gekämpft, dass sie diesen Job machen konnte, dass sie zuhause wohnen bleiben konnte. Wie ein Löwe hatte er für den Umbau der Treppe gestritten, damit Sonja in den Klassenraum kam mit ihrem Rollstuhl. Papierkram, Protestbriefe ans Amt, Anträge, alles, was Ove hasste, er hatte sich dadurch gekämpft. Briefe geschrieben, Klagen und Berufungsklagen. Voller Wut auf alles, auf den Unfall, das Schicksal, die Ämter, auf die Männer mit den weißen Hemden. Voller Wut auf Gott. Gott: der verdammte Mistkerl, so hatte er ihn genannt. Die Rampe zum Klassenraum, die hat er schließlich selbst gebaut. Der Streit mit den Behörden hatte Monate gedauert. Irgendwann sagte Sonja: Es ist genug, liebster Ove, keine Briefe mehr! Und er gab endlich Ruhe. Sonja und Ove, sie hatten schließlich dieses Haus, eine gute Arbeit. Und sie hatten sich. Irgendwie hatten sie das Unglück und aller Ärger noch mehr zusammengeschweißt.

Lektorin:

Geduld aber Bewährung, Bewährung aber Hoffnung, Hoffnung aber lässt nicht zuschanden werden;

Doch dann stirbt Sonja. Für Ove geht mit ihrem Tod alle Hoffnung auf ein irgendwie selbstgezimmes Leben verloren. Nun findet er: Es ist genug. Gefühle hat er keine mehr. Sein Leben ist wie ausgeschüttet. Die Leere wird nur noch von Routinegängen und ewig gleichen Handgriffen überdeckt. Mit kühlem Kopf, sachlich und fachgerecht, plant er nun seinen Abgang. Haken in die Decke dübeln, Seil, Sprung, fertig. Aber: Es will ihm nicht gelingen. Immer kommt etwas dazwischen, immer geht irgendetwas schief.

Lektorin:

Hoffnung aber lässt nicht zuschanden werden;

Immer kommt etwas dazwischen, etwas, jemand, er, Gott kommt ihm dazwischen.– Ove will gerade einen passender Dübel schön mittig in die Decke setzen, da reißt ihn ein hässliches Geräusch aus seiner „Arbeit“. Die neuen Nachbarn haben beim rückwärts Rangieren die Außenseite von Oves Haus demoliert. Ove unterbricht sein Vorhaben und parkt den Blödmännern ihren Hänger selbst ein. Gerade will er weitermachen mit dem Dübel, da klingelt es an der Tür: Die Töchter der Nachbarn bringen ihm Hühnchen und Safranreis: „Mama hat gesagt, du sahst so hungrig aus!“ Inzwischen ist es dunkel geworden, zu dunkel, um korrekt zu bohren. Ove verschiebt sein Vorhaben auf morgen. Doch als er am nächsten Tag vom Hocker springt, reißt das Seil. Noch nicht mal ein anständiges Seil können sie heute produzieren! Stöhnt Ove. Neuer Versuch. In seinem Saab sitzend versucht er sich mit Abgasen zu ersticken. Doch da hämmert es wie fanatisch gegen das Garagentor. Die Nachbarsfrau, Pavaneh, sie braucht dringend seine Hilfe!

Lektorin:

Hoffnung aber lässt nicht zuschanden werden;  
denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsre Herzen

Diese Nachbarn, sie nerven Ove unglaublich! Tatsächlich ist es eine liebenswerte, kleine Multi-Kulti-Familie: der Mann, Patrick, mit zwei linken Händen, die Kinder fröhlich und chaotisch, die Frau, Pavaneh, aus dem Iran, nicht auf den Mund gefallen, geradezu frech. Und sie lassen ihn wirklich nicht in Frieden! Ständig ist etwas: Patrick fällt beim Anbringen der Lampen von der Leiter. Er bricht sich das Bein. Ove muss Taxifahrer spielen und ihn ins Krankenhaus bringen. Zu allem Überfluss verdonnert Pavaneh Ove kurzerhand zum Kinderhüten. Und dann soll Ove noch die halb erfrorene Katze retten. Und dann geht noch dauernd die Heizung kaputt. Es hilft nichts: Ove packt seinen Werkzeugkasten und fasst mit an. Immer wieder wird er herausgerissen aus seinen Plänen. Die kluge Pavaneh hat längst erkannt, wohin sein Treiben führen soll. Und sie lässt ihn nicht mehr los. In diesen Frieden entlässt sie ihn nicht. Und Ove wird zurückgeholt in eine Welt, die ihn braucht, in der er gewollt ist, in der das Leben neu pulsiert. – „Für Opa“ schreibt die kleine Tochter von Pavaneh über eine Zeichnung, die sie ihm schenkt. Voller Stolz hängt Ove das Bild an den Kühlschrank.

Lektorin:

denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsre Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben ist.

“Nun haben wir Frieden mit Gott“, das schreibt Paulus in seinem Brief. Nun haben wir Frieden: Diese Gewissheit, von der er spricht, sie ist nicht immer da. Sicher, an manchen Tagen habe ich das Gefühl, dass alles gut läuft, ich lebe „zu - *frieden*“, im Einklang mit Gott und der Welt. Und dann schrecke ich eines Morgens hoch und alles sieht anders aus. – So wie bei Ove. Ja, es hatte ihn schwer getroffen. Wie dies seinen Glauben verändert hat, davon erfahren wir nicht viel. Ob er nach Sonjas Tod noch auf Gott geschimpft hat oder ob Ove Gott ganz aus den Augen verloren hat, wissen wir nicht. Aber es war doch so: Gott hatte Ove nicht aus den Augen gelassen. Er hatte ihn nicht abgeschrieben und schon gar nicht vergessen. Vielleicht ist das gemeint mit den Versen aus Psalm 25: Gedenke, Herr, deiner Barmherzigkeit. Vergiss mich nicht, auch wenn ich von dir nichts mehr wissen will. Vergiss mich nicht, gedenke mein, auch wenn ich dich vergessen habe. Vergiss mich nicht, auch wenn ich alle Welt vergessen und verlassen möchte.

Nun haben wir Frieden mit Gott, sagt Paulus. Bei Ove können wir miterleben: Auf menschlicher Seite bleibt der Friede unsicher. Von Gottes Seite her jedoch, und vielleicht meint es Paulus so, von Gottes Seite her, ist er gewiss! Von Gottes Seite her gilt dieses Wort. Denn Gott hat Frieden mit uns. Und er sendet ihn zu uns. Auch wenn man glaubt, nie wieder Frieden in seinem Leben erlangen zu können. Dann kann doch so ein Wunder passieren. Und Gott schickt seine Friedensengel. Und manchmal heißen sie ganz merkwürdig: „Pavaneh“, und sie haben so seltsam schwarz-glänzende Haare. Die Flügel, mit denen sie uns erreichen, sie heißen Freundlichkeit, eine Prise Frechheit und Humor. Sie pochen an Garagentore, sie pochen an Haus- und Herzenstüren. Meist dann, wenn´s gar nicht in die eigenen Pläne passt. Sie reißen Menschen aus ihrer Selbstbezogenheit. Sie klopfen sich mit Macht hinein in die verschlossenen Herzen. Und geben etwas weiter von der Liebe Gottes.

Lektorin:

Denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsre Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben ist.

Amen.